

Laibacher Zeitung.

Nr. 59.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7-50.

Montag, 13. März.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 2 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Ministerialconzipisten Dr. Michael Freiherrn v. Piddoll zum Ministerial-Vicesecretär und den niederösterreichischen Statthaltereiconcipisten Edmund Hohenia sowie den kistenländischen Statthaltereiconcipisten Friedrich Freiherrn v. Schweichardt zu Ministerialconzipisten im Ministerium für Cultus und Unterricht ernannt.

Am 10. März 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des VIII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet. („Br. Btg.“ Nr. 57 vom 10. März 1882.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 10 der periodischen Druckschrift „Wiener Carriaturen“ vom 5. März 1882 auf der ersten Seite enthaltenen Bildes mit der Aufschrift „Dr. v. Dunajewski“ und des darunter befindlichen Textes, sowie des auf der zweiten Seite enthaltenen Gedichtes mit der Aufschrift „Zeitglosse“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, im Allerhöchsteigenden und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin zur Erbauung der Filialkirche zu Stolzenhan 300 fl. zu spenden geruht.

Interessante Symptome.

Ab und zu wird der Unmuth über die Politik, welche die liberale Partei verfolgt, im eigenen Lager derselben laut. Bei jeder ersten Gelegenheit sieht sich die Oppositionspresse bemüht, einen „Fehler“ einzugeben. Eine sorgfältige Sammlung dieser unterschiedlichen Peccavis böte ein überaus lehrreiches Bild. Man hat einen „Fehler“ begangen, als man das Cabinet Auersperg in gehässiger, leidenschaftlicher Weise bekämpfte, ohne zu wissen, was man an die Stelle desselben setzen wolle. Man hat einen „Fehler“ begangen, daß man sich das Verdienst entziehen ließ, das „ererbte Uebel“ des Deficits zu beseitigen. Man hat einen „Fehler“ begangen, daß man die Steuerreformen des Baron Preuss zurückwies und es ablehnte — wie man jetzt in der Oppositionspresse im

Festsetzung.

Laube und Dingelstedt in den Proben.

Die Verschiedenheit des Wesens der beiden berühmten Bühnenleiter offenbarte sich auch in der Art und Weise, wie sie ihre directoriale Thätigkeit ausübten. August Förster, der jetzige Director des Leipziger Stadttheaters, veröffentlicht darüber in Sacher-Masochs Revue „Auf der Höhe“ einen interessanten Aufsatz, in welchem er die intimeren Manifestationen der Thätigkeit beider Männer, wie sie auf den Proben nur den in der Bauhütte anwesenden Künstlern sichtbar wurden, zu charakterisieren versucht. — Laube erschien auf der Probe mit gewissenhafter Pünktlichkeit. Mit dem Glockenschlag der für den Anfang der Probe angesetzten Stunde stand er an seinem Platze. Kurz und befehlend klang sein: „Anfang!“ über die Bühne hin. Der Theatermeister, Requisiteur oder Möbelbesorger, welcher ihn mit Fragen antrat, ob ihm diese Decoration recht sei, ob dies oder jenes Möbel, ein oder das andere Requisit das richtige sei, wurde mit einem: „Darüber später!“ vorläufig abgewiesen. In erster Linie standen ihm das Stück, die Worte des Dichters, der Organismus der Composition. Diese wollte er zunächst auf sich wirken lassen. Das Beiwerk zerstreute ihn. Das Bild sollte vor ihm entstehen und sollte sich den Rahmen allmählich bilden. Der schattenhafte Eindruck, welchen die Lectüre des Stückes auf

Gegensatz zum vielcitierten „Kleinen Mann“ zu sagen liebt, — die reichen Nichtsthuer zu einer ausgiebigen Steuerleistung herbeizuziehen.

In der am 6. d. M. unter Vorsitz des Dr. Kopp stattgehabten Versammlung des „deutschen Vereins“ in Wien beleuchtete der Abgeordnete Gustav von Pachter, einer unserer hervorragenden Industriellen, wieder ein Gebiet, auf welchem die liberale Partei „Fehler“ begangen. Er sprach über den Rückschritt der geschäftlichen Ehrlichkeit in Oesterreich, und leitete seinen Vortrag mit einer Aufforderung an die liberale Partei ein, bei sich Einkehr zu halten und sich angesichts der erlittenen Schlappen zu gestehen, daß sie in ihrem Streben um die idealen Güter der Menschheit die Sorgen um das materielle Wohl etwas zurücktreten ließ. Dies sei eine Folge davon, daß bei dem hervorragenden Antheil, welcher der Industriewelt am politischen Leben zufällt, der Formalismus eine größere Rolle spielte, als ihm zukommt. Solcherweise drohe denn der liberalen Partei ein neuer Verlust durch Abfall des Gewerbestandes, dessen Klagen vornehm abgethan wurden.

Redner schildert dann die Lage der Kleingewerbetreibenden gegenüber der Schwindelproduction, die bei dem großen Abstände zwischen Consumenten und Producenten immer mehr überhandnimmt. Es gibt Zwischenhändler, welche die Producenten zu bewegen suchen, die Fabrikate in einer Richtung, wo das consumierende Publicum keine Controlo üben kann, quantitativ und qualitativ zu verringern. Redner citirt hiesür zahlreiche Beispiele und fragt dann, wie es komme, daß die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Betrug auf diese Vorgänge keine Anwendung finden. Dies liege seiner Ansicht nach in dem Mangel juridischer Kenntnisse bei den Geschäftsleuten und in dem Mangel geschäftlicher Kenntnisse bei den Juristen. Redner fordert daher die Politiker auf, in diesem Punkte für die Handwerker zu denken; nach seiner Ansicht sollte die Specialgesetzgebung Hilfe leisten in Bezug auf die quantitativen Täuschungen. Ein weiteres Mittel wäre der facultative Befähigungsnachweis, damit sich z. B. der gelehrte Uhrmacher dies auf seine Firma schreiben könne, und das Publicum wisse, zu wem es seine Uhr zur Reparatur gibt; ebenso eine autoritative Prüfung der Waren, wie dies in Frankreich der Fall ist. Solche Palliativmittel werden sich noch viele finden lassen, und es wäre Aufgabe der liberalen Partei, sich mit dieser für den Handwerkerstand wichtigen Frage eingehend zu befassen. (Beifall.)

Der Bericht verzeichnet gewissenhaft den „Beifall“. Ob aber die Partei wirklich „Einkehr bei sich gehalten“, ob sie die wichtige Frage eingehend behandelte, — davon weiß er nichts zu erzählen.

ihn gemacht, sollte sich zunächst verdichten durch die handelnden Personen, durch ihr Sitzen und Stehen, durch ihr Kommen und Gehen, vor allem durch ihr Sprechen. Das Gemach, der Raum, in dem sie erschienen, die Stühle, auf welche sie sich setzten, die Spielbehele, welche sie benützten, waren ihm vorderhand gleichgültig, er hätte mit dem einfachen Shakespeare'schen Theater sich auch begnügt, die graue Leinwand mit der Aufschrift „Wald“ oder „Saal“ hätte ihn nicht gestört; der Bau des Stückes, die Bedeutung der einzelnen Figuren für die Verlebendigung des Organismus derselben waren ihm auf den ersten, besonders auf der ersten Probe alles. Die Hauptsache blieben sie ihm auch später, wo er dann daran gieng, den äußeren Erfordernissen die nöthige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die nöthige, niemals mehr. Passend und correct — das war alles, was er von diesem äußerlichen Theil einer Mise-en-scène verlangte. Schön und reichlich standen nicht in seinem Lexikon. Wenigstens nur in einem Anhang desselben. Er verschmähte es nicht gerade, daß Decorationen, Kleidungen z. schon waren. Aber in erster Reihe mußten sie dienlich sein. Auch reichlich durfte das Beiwerk sein, nur das Ueberflüssige war ihm zuwider. Decoration, Costüm, Requisiten z. blieben ihm Beiwerk. Die Hauptsache war ihm das Stück, das Spiel. Wie anders Dingelstedt! „Um 10 Uhr Probe“ lautete die Anzeige der Tagesmittheilung. Dingelstedt erschien meistens 10 Minuten später. Die Schauspieler standen auf der Scene, sie brannten vor Schöpfungslust, ihre Rollen zu verlebendigen. Der Souffleur sah im

Reichsrath.

207. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. März.

(Schluss.)

Zur Debatte gelangt hierauf das Capitel „Staatsbahnbetrieb“, welches nach einigen, auf locale Verhältnisse Oesterreichs bezüglichen Bemerkungen der Abg. Klinkosch und Schaub angenommen wird.

Zu Titel 9 des Erfordernisses, „Arbergbahn“, spricht Abg. Freiherr v. Hippoliti und tritt für die Herstellung der Val-Sugana-Bahn ein.

Se. Excellenz der Handelsminister Freiherr von Pino betont, daß die Regierung eine Bahn, die durch das Val-Sugana geht, nur als eine Localbahn auffassen kann. Mit concreten Vorschlägen sei diesbezüglich an die Regierung nicht herangetreten worden, außer da ein Consortium die Vorconcession angefordert und erhalten habe. Die Regierung werde auf Grundlage und im Rahmen des Localbahngesetzes der Errichtung von Localbahnen alle Sorge zuzuwenden, sobald nur aus dem Kreise der dortigen Bevölkerung an sie concrete Anforderungen werden gestellt werden. Die Post „Arbergbahn“ wird hierauf angenommen.

Nachdem Abg. Folz an die Regierung die Bitte wegen baldigster Realisirung der Kremsthalbahn gerichtet und Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino erklärt hatte, daß er die Fortsetzung der Kremsthalbahn im Interesse der oberösterreichischen Sensen-Industrie für sehr wünschenswert halte und hoffe, bald mit diesfälligen Vorschlägen an das Haus herantreten zu können, werden der Nachtragcredit für Staatsbetrieb der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn und sämtliche vom Budgetausschuß beantragte Resolutionen genehmigt.

Es wird hierauf zur Verathung des Stats des Ackerbauministeriums geschritten.

Zu Titel „Centralleitung“ nimmt das Wort Abg. Lausche und klagt über die gedrückte Lage und den Nothstand der Ackerbau treibenden Bevölkerung; führt eine Reihe von Beschwerden an, insbesondere die ausländische Concurrenz, die Differentialtarife der Eisenbahnen. Er bepricht sodann die Freiheitlichkeit des Grundbesitzes, die Regelung der bauerlichen Erbfolge, polemisiert gegen die Volksschulnovelle und findet, daß der Ackerbauminister sein Agrarprogramm in unzulänglicher Weise ausgeführt habe.

Abg. Graf Tergo behandelt Tiroler Verhältnisse, tabelt die Schaffung eines Landesculturrathes in Innsbruck und führt aus, daß das Volk sich lieber an die ihm bekannten landwirtschaftlichen Vereine

Raften. Die zunächst Auftretenden waren spielbereit auf ihren Plätzen. Da stand die hohe, leicht im Rücken gebogene, nach vorn geneigte Gestalt des Directors endlich vor dem Regietisch. Er hatte die Hände in den Taschen des langen, bis zum Knöchel reichenden Ueberziehers und musterte die Scene. „Michaels!“ rief er. Der Requisiteur erschien. „Was ist das für ein Raften? Den kann ich nicht brauchen.“ Der Requisiteur brachte einen zweiten, dritten, vierten. Sie paßten ihm alle nicht. Der Unglückliche erschöpfte sein ganzes Magazin. Er fand keine Gnade. „Aber ich habe keinen anderen mehr, Herr Hofrath.“ „Sie haben ihn“, gab er phlegmatisch zurück, „suchen Sie nur!“ Dann erneute sich die Scene mit dem Theatermeister. Mit ironischer Ruhe wies er die Erwidrerungen, die Rechtfertigungen des Mannes zurück. Es entspann sich die Debatte. Bald dieser, bald jener Vorschlag tauchte auf. Es dauerte eine halbe, drei Viertelstunde, ehe die Scene so arrangiert war, daß das Bild seinen Wünschen entsprach. Und dies wiederholte sich bei jedem Scenenwechsel während der Acte, bei jedem neuen Aufzuge.

Man darf nicht glauben, daß es Laube und Eigensinn gewesen, welche ihn die Befriedigung so schwer finden ließen. Wochen und Monate vorher, ehe ein Stück zur Mise-en-scène gelangte, bereite er diese auf das sorgfältigste vor. Er hielt Conferenzen ab mit dem Decorateur, dem Maschinisten, dem Costümier. Das Bild des Stückes, jeder einzelnen Scene stand vor seinem inneren Auge und danach bestimmte er seine Forderungen. Aber die vorangehende

halte. Er beantragt eine Resolution, dass die den landwirtschaftlichen Vereinen gewährten Subventionen nicht vermindert, sondern nach Thunlichkeit erhöht werden.

Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn:

Ich habe eigentlich in Beziehung auf den Gegenstand, welcher in Verhandlung steht, wenig vernommen. Die Rede des Herrn Abg. Tausche war der Gegenstand dessen, was ein sehr geistreicher Redner dieser (rechten) Seite des h. Hauses im vorigen Jahre bei derselben Gelegenheit als eine Erinnerung an Münchhausens eingefrorenes Posthorn bezeichnete. Denn es war eben nicht eine Rede über etwas, was längst vergangen ist, sondern über etwas, was gar nicht besteht. Der Herr Abgeordnete hat sich nämlich außerordentlich viel mit Gesetzesvorlagen und deren Inhalte beschäftigt, die, wie gesagt, im Ministerium noch nicht ausgearbeitet, einem Ministerrathe noch nicht vorgelegt, von Sr. Majestät nicht genehmigt, in keinem der beiden Häuser eingebracht sind, also mit etwas, über das zu sprechen ich positiv nicht in der Lage bin. Er sprach sehr viel über das Heimstättengesetz sowie über seine Freude, als er von dem Antrage des Herrn Abg. Dr. Granitsch im niederösterreichischen Landtage hörte. Wir haben sogar erfahren, dass er nach Wien reisen wollte, um den genannten Herrn Abgeordneten zu umarmen, aber sehr enttäuscht war, als er hier ankam und erfuhr, dass das Heimstättengesetz des Herrn Dr. Granitsch ganz anders sei, als er es sich vorgestellt. Der Herr Redner hat auch über die Vite-ratur des Heimstättengesetzes gesprochen, doch ist es mir unmöglich, auf den ganzen Gegenstand überhaupt einzugehen, weil bei aller Offenheit, die ich sehr gern gegenüber den Herren Abgeordneten habe, ich nicht eine Meinung über einen Gegenstand aussprechen kann, bevor derselbe im eigenen Ministerium und im Ministerrathe durchberathen und eine Vorlage beschlossen ist, für die ich vor den beiden Häusern eintreten kann. Derselbe Herr Abgeordnete hat auch mit einem Kraftausdrucke darauf hingewiesen, wo die Schäden liegen und wo sie geheilt werden sollen; er hat sich nämlich des Ausdruckes bedient, dass bei den Eisenbahnen mit den Differential-Tarifen eine Schweinewirtschaft getrieben werde. Es wurde dies von dieser (linken) Seite des hohen Hauses mit großer Heiterkeit und Beifall aufgenommen. Ich muss nun constatieren, dass wir an dieser Schweinewirtschaft, wie sie der Herr Abgeordnete genannt hat, keinen Antheil haben und dass im Gegentheile zur Abstellung derselben bekanntlich im Handelsministerium eine Enquete für den 27. d. einberufen ist.

Es hat der Herr Abgeordnete auch noch verschiedene andere Anwürfe an mich gemacht und besonders mit dem pathetischen Ausrufe geschlossen, dass er mir empfahl, besonders dafür Sorge zu tragen, dass der Unterricht und die Bildung des Volkes in landwirtschaftlicher Beziehung gepflegt werden. Nun, meine Herren, wenn Sie die Ziffern im Budget ansehen, so werden Sie zugeben müssen, dass für den Unterricht und die Bildung in landwirtschaftlicher Hinsicht so viel auf indirectem (d. i. durch den Unterricht) als auf directem Wege geschieht; eine höhere Summe anzusetzen, wie es auch in sehr liberaler Weise von dem Herrn Abgeordneten gewünscht wird, erlauben die gegenwärtigen Verhältnisse der Finanzen nicht; ich habe die betreffenden Ziffern erhöht, und zwar ziem-

lich bedeutend erhöht seit der Zeit, wo ich im Amte bin, mit Zustimmung meiner Collegen, aber weiterzugehen halte ich für den jetzigen Moment nicht für möglich.

Ich bitte, überzeugt zu sein, dass ich auf die Bildung jedermanns, also auch des Bauers, gewiss großen Wert lege, aber ich bin heute nicht in der Lage, eine größere Summe für diese Post einzusetzen.

Wenn der Herr Abgeordnete gemeint hat, es sei ihm als Liberalen überhaupt unmöglich, für Fideicom-misse oder etwas Ähnliches zu sein, und doch fortwährend selbst sprach und auch Autoritäten citierte, die vom Bauernstande reden, so möchte ich den Herrn Abgeordneten aufmerksam machen, dass dies eben auch zwei Begriffe sind, die sich vollständig ausschließen; die Idee des Liberalismus und ein Stand, das sind zwei Dinge, die sich nicht mit einander vertragen. Wenn die Herren daher doch immer auf dieses Wort und diesen Ausdruck zurückkommen, so freut es mich, weil es mir zeigt, dass trotz der Ideen, die Sie sonst vertreten oder zu vertreten meinen, sich doch die Ueberzeugung ihnen aufgedrängt hat, dass eben hier das ständische Bewusstsein zur Nothwendigkeit wird, wenn auf die Dauer etwas Tüchtiges geleistet werden soll. Der Herr Abgeordnete hat mir noch zuletzt empfohlen, mich besonders dessen anzunehmen, was er für gut befindet, damit ich den wirklich intelligenten Theil der Bevölkerung mit mir verfühne. Es ist allerdings jedermanns Sache, sich ein Urtheil anzumaken, was wirkliche oder nicht wirkliche Intelligenz ist (Heiterkeit rechts); ich muss mich aber in dieser Beziehung bestimmt aussprechen, dass ich nämlich vorderhand zufrieden bin der Zustimmung jenes Theiles der Bevölkerung, und von meinem Standpunkte dafür halte, dass die wirkliche Intelligenz dort auch nicht fehlt. Den Ausführungen des Herrn Abgeordneten aus Tirol kann ich nicht folgen, weil er wieder ein Gesetz behandelte, das allerdings schon besteht, das aber gar nicht im Reichsrathe, sondern im Landtage verhandelt worden ist, und weil es nicht gut möglich ist, jetzt, nachdem das Gesetz fertig ist, hier noch eine Debatte darüber zu eröffnen. Ich möchte nur auf ein paar Dinge aufmerksam machen, die positiv unrichtig in diesen Angaben waren. Das Gesetz über den Landes-culturrath wurde nicht eingebracht in Tirol, nachdem ich dort meine Reise gemacht und — wie er sich ausdrückte — von allen Gesellschaften mit den gebührenden Ehren empfangen worden war, sondern vorher. Ich habe bekanntlich meine Reise in Tirol, während der Landtag beisammen war, gemacht, während jenes Landtages, in welchem das Gesetz berathen und beschlossen wurde. Es ist daher gewiss, dass es vorher eingebracht sein muss und nicht nachher. Ich kann auch das nicht annehmen; diese Motive sind auch in Innsbruck sehr viel hervorgehoben worden, dass ein Kaltstellen der Gesellschaften, der damals schon bestehenden Gesellschaften, damit beabsichtigt gewesen sei. Ich kann nur das, was ich damals schon im Gespräche, als ich in Innsbruck anwesend war, den Herren gesagt hatte, wiederholen, dass sie doch sehen mögen, wie in Böhmen trotz des Bestehens des Landesculturrathes eine Landwirtschaftsgesellschaft vorigen Jahres für das ganze Königreich Böhmen errichtet worden ist.

Warum also der Landesculturrath — so weit gehe ich nicht, dass ich sage, er solle zur Errichtung von neuen landwirtschaftlichen Gesellschaften auffordern — warum er also die alten umbringen soll, das sehe ich nicht ein, wenn sie wirklich eine Wurzel im

Volke haben und etwas leisten, das muss ich voraussetzen.

Ich glaube weiter nicht zurückkommen zu sollen auf die verschiedenen noch übrigen gemachten Bemerkungen, weil sie hieher in dieses Haus gar nicht gehören, und schließe mit diesen wenigen Bemerkungen. (Bravo! rechts.)

Abg. Graf Mieroszewski klagt über unzureichenden Forstschutz in Galizien, wünscht eine Vermehrung des Schutzpersonales und eine Verbesserung des Forstgesetzes.

Hierauf wird die Sitzung abgebrochen.

Die Haltung unserer Truppen in den insurgierten Districten.

Darüber schreibt die „Pol. Corr.“ wie folgt: Seit dem Ausbruche der insurrectionellen Bewegung im Süden Dalmatiens und der Herzegowina zeigt sich eine gewissenlose Berichterstattung, welche ihre Dichtungen zumeist in einem Theile der englischen und russischen Presse ablagert, unablässig bemüht, die öffentliche Meinung in jeder Weise irre zu führen. Solange sich ihre Thätigkeit auf kindische Erfindungen von Insurgentensiegen und Niederlagen der kaiserlichen Truppen beschränkte, konnte man sie ruhig gewähren lassen, obwohl es immerhin bedauerlich bleibt, wenn selbst ein großes und sonst geachtetes publicistisches Organ, wie „Reuters Office“ in London, sich leichtfertig zur Verbreitung von Märchen herleiht, die den Stempel der nicht eben harmlosen Erfindung kenntlich an sich tragen. Man durfte hoffen, dass die mißbrauchte Presse und das getäuschte Publicum den mit ihnen geübten Betrug nach und nach von selbst entdecken und zu der Einsicht kommen werden, dass jeder, dem es um objectiv Wahrheit zu thun ist, sich an die gewissenhaften und rückhaltlosen Meldungen der kaiserlichen Truppen-commandanten zu halten habe.

Nun aber, wo die erwähnte Lügenindustrie die Ehre der kaiserlichen Truppen zu schädigen sucht, indem sie ihnen Grausamkeiten andichtet, deren sich dieselben nie schuldig gemacht haben, nun wird es Pflicht, dem verwerflichen Treiben mit ernster Entschiedenheit entgegenzutreten. Sorgfältige Erhebungen ergaben, daß an allen Schändlichkeiten, die unseren braven Truppen angelichtet wurden, auch nicht ein wahres Wort ist. Die Commandanten versäumen keine Gelegenheit, den Truppen humanes Verhalten zur Pflicht zu machen, und sie fänden bei deren notorischer Gutmüthigkeit sicher ein williges Gehör, auch wenn Mamszucht und gute Erziehung den kaiserlichen Truppen in minderm Grade eigen wären, als dies erfreulicherweise der Fall ist. Es ist authentisch festgestellt, daß Beamte und Officiere in der Herzegowina das im Gefolge der Insurrection einherziehende Elend durch private Wohlthätigkeit zu lindern bemüht sind. Die Bevölkerung der insurgierten Landstriche schließt sich den vorrückenden Truppen, deren musterhafte Ordnung sie dankbar anerkennen, häufig auf das freundlichste an und stellt sich vertrauensvoll unter ihren Schutz.

Nichts Beschämenderes konnte den gewissenlosen Erfindern der angeblichen Grausamkeiten widerfahren, als daß die Blätter soeben eine Kundgebung mehrerer herzegowinischen „Insurgentenchefs“ veröffentlichten, worin diese selbst feststellen, daß die kaiserlichen Truppen weder Gefangene tödten, noch Leichen verstümmeln, und einen gleichen Vorgang auch bei den Insurgenten einbürgern möchten. So wenig die

Besprechung hinderte nicht, dass er, wenn er von der Theorie zur Praxis überging, neue Forderungen stellte, da ihm die Erfüllung der schon getroffenen Anordnung selten genug that. Sein Geschmac war theoretisch und praktisch reich gebildet, sein Auge durch die mannigfaltigste und vielseitigste Anschauung künstlerisch geschult. Er kannte alle bedeutenderen Baudenkmäler der modernen Kulturvölker, er hatte die Gallerien und Museen in Deutschland, Italien, Frankreich, Belgien und den Niederlanden oft und mit reichem Gewinn durchwandert, hatte Königsburgen und Adelschlösser besucht, und sein glänzendes Gedächtnis bewahrte treu den Eindruck des Geschauten. Gieng dann die Inszenesetzung von dem äußeren auf das innere Leben über, so bewies er den untadelhaftesten Geschmac in der Stellung der einzelnen Figuren wie in Gruppierung der Massen. Aufzüge und Märche, Schlachtenbilder und Volkstumulte, Turniere und Processionen, Volksfeste und Trauergesänge, alles erkannte er mit überlegenem Geschick. Er kannte die Embleme der Zünfte, wie die Wappen der Adelsgeschlechter, die geistlichen wie die weltlichen Trachten. Dabei fehlten nie die schmucken Bagen der Könige, die Edeldamen der Herrscherinnen, die Wappenherolde der Ritter, Russik und Glockengeläute traten hinzu, reich und farbig entwickelten und verschoben sich die Bühnenbilder und fesselten die Schauer mit immer neuem Reiz. — Wie bedauerlich ist es, dass die großen Eigenschaften unserer beiden Theaterleiter sich nicht in Einer Person vereinigen! Diese Vereinigung hätte unserer Kunst den idealen Regisseur gebracht.

Literatur.*

Die „Heimat“. Das zwölfte Heft der von Dr. F. Emmer so vorzüglich geleiteten „Heimat“ enthält den Schluss des Romanes „Die Verlobte des Junkers“ von A. Dittrich, den Beginn der pikanten Novelle von Alfred Friedmann „Der neue Actäon“ und die Fortsetzung der Novelle „Graue Augen“ von José Schneider-Arno. Ferner finden sich Gedichte von F. v. Hohenhausen und Leo Hanin; die Aufsätze „Der Chronist von Lebensberg“ von G. Dahlke; „Am die Erde“ (Hongkong) von Alois Kraus; „Die Flüsse als Träger der Cultur“ von M. Bilie; „Der Kaiser Franz-Josef-Fjord und seine Bedeutung für die ungelöste Polarfrage“ von Krausner; „Giuseppe Garibaldi“; „Zigeunerleben und Zigeunerdichtung“ von L. A. Stauff-Simiginowicz; „Giovanni Dupré“ von E. v. Zelau; „Schweizer-Bilder“ von Hugo Warmholz und mehrere kleinere Artikel und Notizen. An Illustrationen enthält das Heft die Porträts Garibaldi und Mme. Adam; die Genrebilder „Die Lebensalter“ von Paul Schobelt und „Von dem Spaziergang“ von Conrad Siemenroth; die Originalzeichnungen „Die Panzerfregatte Tegetthoff“ von F. D. Krabby und „Muhamedaner aus Banjaluka“ von Prof. Zwörina.

Von Paul Jünglings „Englischer Roman-Bibliothek“, Sammlung der besten Novitäten hervorragender englischer Autoren (Expedition durch Rogge & Friße, Berlin), sind bis jetzt seit November v. J.

16 Bände erschienen. Da der Herausgeber die besten Novitäten von Burnett, Besant und Rice, Percy Greg, Murray, Mc. Carthy, Hardy, Black, Blackmore, Trollope, James Payn u. a. m. erworben und nur solche Werke gewählt hat, die bei fesselndem und interessantem Inhalt frei sind von allem Anstößigen, so glauben wir sein Unternehmen bei der Güte der Romane, der Correctheit der Uebersetzungen und der Schönheit der Ausstattung dem deutschen Lesepublicum warm empfehlen zu dürfen. Jedenfalls sollte keine Leihbibliothek die Anschaffung dieser Sammlung unterlassen. Die ersten 16 Bände enthalten vier Romane — „Lieb' Fräulein Unhold“ von dem bekannten Parlamentsmitgliede Justin Mc. Carthy, dem Verfasser der „Geschichte unserer Zeit“, — „Die Grandissimes“ von G. Cable, ein in der Juni-nummer der Westermann'schen Monatshefte mit seltener Anerkennung besprochenes Meisterwerk, — „Eines Narren Narrenstreich“ von Tourgee, ein Werk, dessen 1880 erschienenenes Original jetzt schon eine Auflage von mehr als zweihunderttausend Exemplaren erreicht hat — und „Die Diamanten der gnädigen Frau“, ein ungewöhnlich spannender Criminalroman von James Payn — sowie zwei Novellen — „Dolly — eine Liebesgeschichte“ von Frances Burnett, dessen vorjähriges Werk „Louisiana“ eine so außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, und „In Trafalgars Bay“, eine kurze, aber spannende und handlungsreiche Erzählung von Besant und Rice. — Eine ausführliche Besprechung der einzelnen Werke müssen wir uns für später vorbehalten.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.

kaiserlichen Truppen Gefangene tödten und Todte verstümmeln, so wenig lassen sie sich andere der ihnen angebotenen Grausamkeiten, am allerwenigsten gegen den unbewaffneten Theil der Bevölkerung, gegen Weiber, Greise und Kinder zuschulden kommen, ebenso wenig vergreifen sie sich an fremder Habe. Jede Behauptung des Gegentheiles ist bewusste, unwürdige Lüge. Unparteiische Berichterstattung zollt vielmehr der durchaus menschlichen Kriegsführung der kaiserlichen Truppen gegen Empörer von notorischer Grausamkeit ihre uneingeschränkte Bewunderung.

Vom Ausland.

Die verschiedenen Fractionen der französischen Abgeordneten-Kammer sind durch ihre Führer übereingekommen, darauf hinzuwirken, daß die Abgeordnetenlisten von 9000 auf 12,000 Francs jährlich gebracht werden. Schon haben sich Vertreter der verschiedenen Gruppen deshalb mit dem Ministerpräsidenten in Verbindung gesetzt, und zwar wählten die Fractionen eigens ihre wohlhabendsten Mitglieder zu Fürsprechern, damit die Regierung sich überlege, daß es sich nicht um eine Frage persönlichen Eigennutzes, sondern um ein durch die Zeitverhältnisse auferlegtes Bedürfnis handle. — Das Ministerium wird sich, wie es heißt, gegen das Gesetz auf Abschaffung des religiösen Eides und die Entfernung der religiösen Embleme aus den Gerichtssälen aussprechen. Ein Gesetz, betreffend die Wiederbewaldung von Bergen, wurde bereits eingebracht.

Der Staatssecretär für Irland, Mr. Forster, besuchte am vergangenen Montag die irische Ortschaft Gulle-More, promenierte allein durch die Straßen der Stadt, machte der dortigen Tabakfabrik einen Besuch sowie auch der Conventis- und der Knabenschule, hatte Unterredungen mit dem Hauptprälaten der Pfarrei und dessen Hilfspriestern und wurde überall achtungsvoll empfangen. Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Hotel, wo der Minister abgestiegen war, an welche derselbe vom Fenster aus eine lange Ansprache hielt. Er sagte der versammelten Menge unter anderem, er bereise das Land, um sich von den Zuständen desselben zu überzeugen, so daß er besser imstande sein möge, die Lage der Bevölkerung zu beurtheilen und seine amtliche Aufgabe zu erfüllen, welche darin bestehe, die Bewohner gegen Gewaltthätigkeiten zu schützen, dieselben von der Plage der Einschüchterung zu befreien und ihnen die Freiheit zu verschaffen, ihren Lebensunterhalt nach dem von den Einzelnen gewählten Berufe zu verdienen und ihre rechtmäßigen Schulden ehrlich zu bezahlen. Er sei in die aufgewiegelten Bezirke gekommen, um sich über die berichteten Mordanschläge, Gewaltthätigkeiten, Einschüchterungen und Drohungen selbst Auskunft zu verschaffen, und er habe gefunden, daß die erwähnten Berichte leider nur zu wahr seien. Es sei aber der Entschluß der Regierung, mit starker Hand allem Unzuge, allen Gesetzübertretungen und Pachtzahlungs-Verweigerungen, so viel als in der Macht der Regierung stehe, ein Ende zu machen. Auf die an ihn gerichtete Anfrage, warum die eingesperrten „Verdächtigen“ nicht in Freiheit gesetzt würden, gab Mr. Forster zur Antwort, daß dies geschehen werde, sobald die Gewaltthätigkeiten und Gesetzlosigkeiten aufgehört.

In der rumänischen Kammer legte die am 28. Jänner ernannte parlamentarische Commission zur Untersuchung der Frage, ob die von Cogolnitscheanu gegen die Regierung Bratianos in der Kammer erhobene Anklage, im Grünbuche veröffentlichte diplomatische Actenstücke gefälscht zu haben, begründet sei, ihren Bericht vor. Der Bericht constatirt, daß die Commission im Ministerium des Aeußern zwei Entwürfe zu Grünbüchern vorgefand, welche beide sich auf die Wiederabtretung Bessarabiens beziehen und auf welche die Anklage Cogolnitscheanus besonders hinweist. Der eine Entwurf war von Cogolnitscheanu selbst und der andere von Boeresco vorbereitet, welcher Cogolnitscheanu als Minister des Aeußern folgte. Die Commission constatirt weiters, daß die beiden Grünbücher Documente enthalten, in welchen gewisse auf persönliche Fragen bezughabende Phrasen unterdrückt wurden, ohne jedoch hiedurch irgend etwas an dem Sinne oder dem Geiste der Documente zu ändern. Nach einer Rede Cogolnitscheanus, welcher sich bemühte, nachzuweisen, daß zahlreiche Unterdrückungen vorgenommen wurden, beweist der Minister des Aeußern Satesco, daß die Anklagen in nichts zerfallen, indem jene Grünbücher, von welchen die Anklage Erwähnung macht, niemals zur Vertheilung gelangten. Der beste Beweis, daß die Anklage unbegründet sei, ist der, daß es Cogolnitscheanu ablehnte, vor der Commission zu erscheinen, um seine Anklage zu präcificiren. Die Kammer schloß die Verhandlung über diesen Vorfall und gieng zur Tagesordnung über.

Tagesneuigkeiten.

(Ihre Majestät die Kaiserin in Paris.) Ihre Majestät die Kaiserin nahm, wie aus Paris berichtet wird, am 7. d. M. nach einem Spaziergange durch den Tuileriengarten und die elysäischen

Felder das Diner im „Hotel Bristol“ in Gesellschaft Allerhöchster Schwester und Schwäger: Ihrer Majestät des Königs und der Königin beider Sicilien und Ihrer königlichen Hoheiten des Grafen und der Gräfin von Trani, des Herzogs und der Herzogin von Alençon ein. Am 8. d. M. nachmittags machte Ihre Majestät im Boulogner Gehölze einen langen Spazierritt. Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen von Orleans, sämmtliche fremden Botschafter, der Marschall und die Marschallin Mac-Mahon und viele andere hohe Persönlichkeiten haben sich im „Hotel Bristol“ eingeschrieben.

(K. k. Arme.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst: die Uebernahme des Generalmajors Karl Ritter v. Schmedes, Commandanten der 64. Infanteriebrigade, auf sein Ansuchen und nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschallienants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Taze zu verleihen und überdies anzubefehlen, daß ihm in Anerkennung seiner langjährigen, pflichtgetreuen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; und die Uebernahme des Generalmajors Josef Ritter Pawlikowski v. Cholowa, Commandanten der 60. Infanteriebrigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, stets pflichtgetreuen und im Kriege ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse tagfrei zu verleihen.

(Vom englischen Hofe.) Aus London wird unter dem 8. d. M. berichtet: Die Königin wird ihre Reise nach Mentone wahrscheinlich erst nächsten Dienstag oder Mittwoch antreten, weil sich die Prinzessin Beatrice, welche sie begleiten wird, von der Nervenschwäche, welche sie vorigen Donnerstags anlässlich des Mordanschlages auf das Leben ihrer Mutter erlitt, noch nicht völlig erholt hat. Die Königin empfängt jetzt täglich Deputationen, welche sie beglückwünschen. Nächsten Samstag findet im Windsor-Schlosse die Taufe der neugeborenen Tochter des Herzogs und der Herzogin von Connaught statt.

(Ein Geier auf der Wiener Ringstraße.) Großes Aufsehen erregte am 8. d. M. nachmittags 4 Uhr vor dem Neubau des Hofburgtheaters das Erscheinen eines größeren Geiers, der aus den Lüften herabschoß, sich eine Futter suchende Taube als Beute holte und mit derselben sich rasch wieder empor schwang.

(Ein Mann ohne Arme, der schreiben kann.) Diesertage stellte sich beim Pressburger Stadthauptmann-Amte ein intelligenter Mann vor, der um eine Reise-Unterstützung nachsuchte. Aus seinen Papieren gieng hervor, daß er Heinrich Behold heiße und ehemals beim königlichen Obergerichte zu Dresden eine Diurnistenstelle bekleidete. Das merkwürdige an diesem Manne ist, daß er ohne Arme (dieselben sind ihm bis zum Ellbogen abgeschnitten) schreiben kann. Zu diesem Behufe hat er zwei hölzerne Hände und Finger ebenfalls aus Holz. Um zu schreiben, führt er die Feder zuerst zum Munde und faßt sie dann mit den schwarz-lackierten Daumen-, Zeige- und Mittelfingern und schreibt sodann mit einer Leichtigkeit, die staunenswerth ist. Auch die Regelmäßigkeit und Kleinheit der Schrift läßt nichts zu wünschen übrig.

(Die entwischte Brillenschlange.) Die vor mehreren Wochen im Münchener Aquarium entkommene egyptische Brillenschlange wurde am 7. d. M. gefunden. An diesem Tage war von morgens 6 Uhr bis nachmittags eine Durchräucherung sämmtlicher Räume des Aquariums bei 26° Réaumur vorgenommen worden, und als man nachmittags den Partererraum, wo die Schlangen, Affen und Vögel ausgestellt waren, betrat, wurde das giftige Reptil mit geöffnetem Rachen ausgestreckt todt aufgefunden. Aus dem Fundorte der Schlange und daraus, daß sich bei derselben noch Reste einer Maus im Rachen vorfanden, geht mit Sicherheit hervor, daß die Schlange bis zu diesem Tage gelebt und ihren Tod nur infolge der auf Gutachten des kön. geheimen Rathes und Ober-Medicinalrathes Dr. von Bettendorfer angeordneten Durchräucherung des Aquariums gefunden hat.

(Der Kanaltunnel.) Ein hochgestellter preussischer Officier, welcher der wissenschaftlichen Branche der Arme angehört, hat jüngst sein Gutachten über die Kanaltunnel-Controverse abgegeben. Er behauptet, daß der Tunnel die Quelle von wenig oder gar keiner Gefahr einer Invasion für irgend eines der daran interessierten zwei Länder sein würde. Um den Tunnel unpassierbar zu machen, sei es nur nothwendig, an der Mündung desselben ein gepanzertes Fort oder zwei zu errichten, die stark genug sind, um allen gewöhnlichen Belagerungsgefügigen Widerstand zu leisten, und so errichtet werden, um den Eingang des Tunnels wirksam in gerader Linie beschließen zu können. Eine andere Schutzwehr würde die Herstellung von Minen oder mit Sprengkörnern gefüllten Kammern sein, welche im Nothfalle entzündet werden und die Mündung des Tunnels vollständig in die Luft sprengen könnten. Einer Ueberumpfung könnte wirksam dadurch vorgebeugt werden, daß an der Mündung des Tunnels permanent eine

kleine Abtheilung Truppen stationiert werde, unter Officieren, deren Pflicht es sein würde, die strengste Disziplin aufrechtzuerhalten. Die englische Regierung sollte sich auch vertragsmäßig die vollständigste Controle über den Tunnel vorbehalten, und die Mittel, denselben jeden Augenblick betriebsunfähig zu machen, sollten von den Behörden vorher ohne Rücksicht auf die etwaigen Kosten vereinbart und arrangiert werden. Der Berliner Correspondent des „Standard“, welcher diesen Bericht seinem Blatte sendet, fügt hinzu, daß sein Gewährsmann sagte: „Ich möchte nicht in dem Tunnel sein, noch das Leben meiner Truppen, indem ich dieselben durch den Tunnel führe, riskieren. Ich würde thatsächlich nicht davon träumen, eine Invasion durch einen solchen Tunnel zu versuchen.“ Die Invasion Englands durch den projectierten Tunnel betrachte er als unmöglich. „Sie könnten“, sagte Europas größter Stratege, auf die Thüre seiner Bibliothek deutend, „ebensogut davon sprechen, England durch diese Thüre zu invadieren.“ Vorkehrungen, ähnlich jenen zur Sprengung der Rheinbrücke bei Köln und Straßburg, was jeden Augenblick unverzüglich gethan werden könnte, würden sich als völlig hinreichend für die Sicherheit des Kanaltunnels erweisen.

Locales.

(Verleihung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 7. März d. J. dem Bezirkshauptmanne in Marburg Alfons Pavich v. Pfaenthal den Titel und Charakter eines Statthalterereirathes mit Rücksicht der Taze allergnädigst zu verleihen geruht.

(Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Zeichenlehrer am Staats-Realgymnasium in Krainburg Johann Franke und den k. k. Oberingenieur der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert Josef Leinmüller zu Conservatoren der k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, und zwar beide für Krain, ernannt.

(Beseda in der Citalnica.) Die gestrige Beseda in der Citalnica war sehr zahlreich besucht und durch die Anwesenheit des Herrn k. k. Landespräsidenten Winkler sammt Frau Gemahlin und Frä. Tochter ausgezeichnet. Sämmtliche Vorträge sowie das Theaterstück fanden verdienten, lebhaften Beifall. Die beiden Damen Frau Svetek und Frä. Namrò mußten ihr Duett Mendelssohns „Miru ljubav ne zna“, unter stürmischem Applaus wiederholen. Wirkungsvoll declamirte Herr Prof. Kragl. Gleichfalls zur Wiederholung begehrt wurde das Sertett aus „Lucia di Lamermoor“, gesungen von den Damen Frau Svetek, Frä. Namrò und den Herren Medén, Markič, Stegnar und Valenta, welches uns die Genannten in hinreißender Weise zu Gehör brachten. Auch die beiden Chöre, die am gestrigen Abende gesungen wurden, waren brav executiert, doch leider etwas zu schwach besetzt; von den so zahlreichen Mitgliedern des Chores waren — wohl nur eine Folge des herrlichen, zu Ausflügen so sehr verlockenden Frühlingstages — wie man uns mittheilt, nicht die Hälfte erschienen. Den Schluss dieser Beseda bildete die Vorführung des reizenden Lustspiels: „Pol vina, pol vode“ nach Trisković von Victor Erzen. Das auf einer neckischen Pointe beruhende Stückchen ward aber auch von den Darstellenden, den Damen Frau Vina Jelocnik-Rogl und Frä. Pabla Namrò sowie den Herren Jelocnik und Pelan, allerliebste gespielt; ganz besonders wußte Frau Jelocnik-Rogl ihre Rolle zur vollsten Geltung zu bringen und sah in beiden Toiletten, die ihr das Stück vorschrieb, superb aus.

(Diöcesanveränderungen.) Der neuernannte Professor der Pastoraltheologie und Pädagogik an der hiesigen theologischen, Diöcesanlehranstalt Seine Hochwürden Herr Anton Zupancič hat am 26. Februar die Professio fidei abgelegt und am 27. Februar seine Vorlesung begonnen.

Das h. k. k. Justizministerium hat die erledigte Seelsorgerstelle in der Männerstrafanstalt auf dem Castellberge in Laibach dem hochw. Herrn Pfarrcooperator in Gutenfeld, Alois Buc, verliehen. Der hochw. Herr Pfarradministrator in St. Oswald, Herr Lorenz Kristofič, wurde für die Pfarre Kobor und der hochw. Herr Pfarrcooperator in Arch, Herr Johann Stamcar, für die Pfarre Bölland präsentiert. Versetzt wurden die hochwürdigsten Herren: Kregar Franz, Stadtcooperator in Krainburg, als solcher nach St. Jakob in Laibach; Mrvec Johann, Pfarrcooperator in St. Barthelma, als Stadtpfarrcooperator nach Krainburg; Tramtò Anton, Pfarrcooperator in Seisenberg, als solcher nach Gutenfeld; Bajec Jakob, Pfarrcooperator in Kieg, als solcher nach Mitterdorf bei Gottschee; Aljančič Johann, Pfarrcooperator in Sairach, als solcher nach Arch; und Belc Johann, Pfarrcooperator in Ig, als solcher nach Sairach.

(Gemeinderathssitzung.) Morgen Dienstag nachmittags 5 Uhr und eventuell übermorgen Mittwoch, findet eine Gemeinderathssitzung statt. Die Tagesordnung für die Sitzung am Dienstag, den 14. März, und eventuell für die Fortsetzung der Sitzung am Mittwoch, den 15. März, lautet: 1. Bericht des Stadtmagistrates: 1.) über die gegen die

Wählerliste für die heutigen Ergänzungswahlen in den Gemeinderath eingebrachten Reclamationen; 2.) über die zu bestimmenden Wahltag für diese Ergänzungswahlen; 3.) über die vorzunehmende Zusammensetzung der hiezu erforderlichen drei Wahlcommissionen. — II. Berichte der vereinigten Personal- und Rechtssection: 1.) über die vorzunehmende Wahl von zwei Mitgliedern des Gemeinderathes in die Militärtaxocommission für das Jahr 1882; 2.) über die Verleihung der zum Gedächtnisse an die silberne Hochzeit Ihrer k. und k. Majestäten von der Stadtgemeinde errichteten Stiftung mit alternder Widmung, die heuer eine Heiratsausstattung bildet. — III. Berichte der vereinigten Rechts- und Finanzsection: 1.) über den Ankauf des Hauses Nr. 39 in der Petersstraße zur Demolierung behufs der Eröffnung einer Straße vom Kesselpflege bis zum Südbahnhofe; 2.) über das Gesuch des Magistratsökonom Herrn Anton Podkrajšek um Versetzung in den bleibenden Ruhestand. — IV. Berichte der Finanzsection: 1.) über die den hiesigen Eßiglieferern für das Jahr 1881 zu gewährende Gefällsrückvergütung vom bezogenen Spiritus; 2.) über die Weiterverpachtung der städtischen Badeanstalt Kotefia; 3.) über die Abschreibung eines uneinbringlichen Stadtkassenvorschusses für Transportauslagen; 4.) über den Ausbau der der Stadtgemeinde gehörigen Armenhäuser Nr. 11 und Nr. 13 in der Burgstallgasse; 5.) über das Gesuch der zwei Realschuldner um Quinquennialgehaltszulagen; 6.) über den von der Stadtgemeinde zu gewährenden Beitrag zum Baue eines Gebäudes für das Landesmuseum. — V. Bericht der Bausection über das Ergebnis der Offertverhandlung zur Hintangabe des Baues des städtischen Kanals in der Franciscanergasse. — VI. Berichte der Polizeisection: 1.) Ueber die Wahrnehmungen an den Arzneiverschreibungen für die Stabtarmen; 2.) über das städtische Freibad im Gradashabache; 3.) über die Thätigkeit des städtischen Gesundheitsrathes; 4.) über die Anträge des städtischen Gesundheitsrathes zur Wasserversorgung der Stadt; 5.) über die Einbeziehung der Landesirrenanstalt Studenc in den städtischen Feuerlöschtrayon. — VII. Berichte der Schulsection: 1.) Ueber das Gesuch der Leitung der evangelischen Schule um Bewilligung einer Subvention für das Schuljahr 188/82; 2.) über die erfolgte Ernennung der Frau Julie Moos zur definitiven Oberlehrerin und Leiterin der städtischen Mädchenschule; 3.) über die beabsichtigte Uebersiedlung der städtischen Mädchenvolksschule aus den oberen Räumen in das Ebenerdgeschloß des landschaftlichen Redoutengebäudes; 4.) über das Gesuch der Leitung der zweiten städtischen Knabenvolksschule um Erhöhung der Functionsgebühr; 5.) über die Rechnung der mit der k. k. Oberrealschule verbundenen gewerblichen Modellerschule für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1881.

(Landschaftliches Theater.) Auch das dritte und letzte Gastspiel des Wiener Gastes Herrn Steiner als „Dufaire“ in „Donna Juanita“ hatte einen äußerst günstigen Erfolg. Insbesondere brillirte der geschätzte Sänger mit dem schmelzvollen Vortrage der beiden Duette mit „Petrita“ (2. und 3. Act), deren eines: „Köunt' ich noch so unbefangen steh'n“, das im Publicum einen wahren Beifallsturm hervorrief, Herr Steiner freundlichst zur Wiederholung brachte. Außer dem Gaste verdienen vor allem Director Mondheim (Pomponio), Fr. v. Wagner (René) und Frau Wallhof (Olympia) alles Lob. Für ihre vorzüglichen Leistungen, ganz vorzugsweise aber für das lustige, aufgeweckte Spiel, das die samstägige „Juanita“-Aufführung seitens der Genannten auszeichnete. Der Chor der „Studenten“ im zweiten Acte, eine der schönsten Nummern dieser Operette, fiel diesmal fast gänzlich ab, indem ein paar der mitwirkenden Damen ihrem Vortrage nicht die nöthige Aufmerksamkeit widmeten und so das Ensemble störend beeinträchtigten. —

2. Ausweis

über die großmüthigen Geschenke und Beiträge für den Herz-Jesu-Kirchenbauverein zu Laibach vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1881.

(Schluß.)

Vom hochw. Ordinarate, und zwar von den Pfarren: Nadele 5 fl. 50 kr., Lasterbach 16 fl. 81 kr., Osilnice 15 fl. und Jezica 36 fl. 60 kr.; vom Decanate Adelsberg 44 fl. 34 kr.; von den Pfarren: Seebach 15 fl. 13 kr., Wölzl 8 fl. 50 kr., Weiskirchen 8 fl. 50 kr., Sodražica 10 fl., Stanga 7 fl., Navšice 60 fl. 29 kr., St. Jakob a. d. Save 15 fl. 68 kr. und Sotefka 13 fl. 17 kr.; von Herrn Baso Petricic 10 fl., von Herrn Josef Planinsek in Sittich 1 fl., von der Pfarre Weizelburg 40 fl. und Pöstein 4 fl.; von Herrn Josef Malneršic in Wippach 10 fl. 55 kr.; von den Pfarren: Primstovo 8 fl., Ranter 18 fl. 75 kr., Commenda St. Peter 28 fl. 85 kr. und Brusnice 23 fl. 40 kr.; von der Curatie Ubeljsko 10 fl. 63 kr.; von den Pfarren: Altopfz 50 fl., Savenstein 14 fl., Selzsch 33 fl. 36 kr., Bobice 46 fl., St. Helena 5 fl., St. Cantian bei Auersperg 5 fl., St. Beit bei Wippach 2 fl. 50 kr., Grachovo 30 fl., Catej bei Landstraf 5 fl., Prcina 20 fl., Landstraf 82 fl., Bukovšica 34 fl., St. Georgen im Felde 8 fl. 35 kr., Neuthal 16 fl. 58 kr., Hoteberska 20 fl. 40 kr., Maria-Verkündigung in Laibach 39 fl., Bate 15 fl. 70 kr., Gottschee 6 fl. 20 kr. und Mariathal 6 fl.; von den Exposituren Rusdorf 11 fl. 66 kr. und Madanjeselo 3 fl. 50 kr.; Sammlung durch „Bođnja Danica“ 19 fl. 55 kr., vom hochw. Herrn Stadtpfarer Rozman 27 fl. 65 kr., aus dem Opferkiste in der Domkirche 27 fl. 25 kr., durch Fr. Jandars Sammlung 10 fl., Sammlung durch Frau Cerny 5 fl. 2 kr., durch hochw. Herrn Canonicus Bamejc 32 fl. 51¹/₂ kr., durch hochw. Herrn Superior 8 fl. 80 kr., von einem Herrn aus Idria

10 fl., von zwei Unbekannten im Stechenhause je 2 fl. und Frau Maria Wramor im Stechenhause 5 fl. — Gesamtsumme 4052 fl. 29 kr.

2. Bericht über die Gebarung der über seit 1. Oktober bis Ende Dezember 1881 im Betrage pr. 4052 fl. 29¹/₂ kr. eingegangenen Geldspenden: 1.) Zahlung an Steinklieferanten 2789 fl. 22 kr., 2.) Zahlung an die Industrie-Gesellschaft 298 fl. 32 kr., 3.) Zahlung für Ziegellieferung 791 fl. 52 kr., 4.) Zahlung für Kalk und Sand 779 fl. 90 kr., 5.) Zahlung an Handarbeiter 1188 fl. 65 kr., Zahlung für verschiedene Auslagen 153 fl. 9 kr., zusammen 6000 fl. 7 kr.; gegenüber dem Empfange pr. 4052 fl. 29¹/₂ kr. zeigt sich eine Mehrausgabe von 1948 fl. 40¹/₂ kr., welche durch Anleihe gedeckt wurde.

Herz = Jesu = Kirchenbau = Verein
in Laibach am 31. Dezember 1881.

Der Vereinskassier.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Wien, 12. März. Officiell. Truppen der 47sten Division sind von Ledevice, Greben, Ubli und Bratlo unter lebhaftem Gefechte und mit Ueberwindung außerordentlichster Terrainschwierigkeiten, die Insurgenten auf den Höhen vor sich hertreibend, am 9. März abends in die Linie Erkovac, Belivrh, Napoda, Ervice eingerückt. Gleichzeitig giengen Abtheilungen der 44. Division über den Golisevac und zu beiden Seiten des Drien aus Jubci über die verschneiten Pajshöhen gegen Bratlo, Ervice vor. Ein Theil erreichte diese Punkte abends, ein Theil übernachtete auf der Bela Greda. Die nördlichste dieser Colonnen stieß am Fuße der Pazua auf 400 Insurgenten, welche nach erbittertem Kampfe geworfen wurden. Hierbei fiel Bataillonscommandant Major Rukavina; außerdem 1 Todler und 12 Verwundete. Am 10. März giengen Colonnen der 47. Division in die Linie Pecinagora, Han, Zagvozdak, jene der 44. Division sammelten sich bei Ervice. Die Insurgenten wichen auf allen Punkten zurück. Die Colonne des Majors Kürfinger rückte nachmittags gegen das Fort Dragalj vor und sprengte dieses in die Luft. Aus den Häusern des Ortes Dragalj beschossen, verlor die Colonne drei Schwerverwundete. Abends lagerten die Truppen vorwärts Pecinagora und Erkovac, bei Han Zagvozdak und Ervice. Alle Orte der Krivosije wurden verlassen, Ervice und Dragalj zerstört gefunden. Die Insurgenten, bei 1000 Mann stark, haben anscheinend beträchtliche Verluste erlitten. Der Erfolg ist der ausgezeichneten Führung und bewunderungswerten Tapferkeit und Ausdauer der Truppen zu danken. Die eingenommene Linie wird festgehalten, von Ervice aus Streifungen durch die ganze Krivosije vorgenommen.

Der Wahlreform-Ausschuß gieng über den Antrag Kronawetters zur Tagesordnung über und lehnte hierauf auch die Anträge Herbst und Ruß' ab. Ersterer bezweckte eine veränderte Eintheilung der im Weichbilde Wiens gelegenen Wahlbezirke, wornach vier Stadtbezirks-Mandate mehr und zwei Landbezirks-Mandate weniger sein würden; letzterer lautete auf Creierung je zweier Mandate für den zweiten Bezirk von Wien und den dritten Bezirk mit Simmering. Ebenso wurde eine von Clam-Martiniß beantragte Resolution abgelehnt, daß die Regierung über etwa nöthige Aenderungen von Stadt- und Land-Wahlbezirken eine Vorlage einbringe. — Der Antrag Herbst wurde als Minoritätsvotum angekündigt.

Lemberg, 12. März. Landmarschall Dr. Zybliekiewicz begibt sich heute in Angelegenheit der Landesbank nach Wien.

Budapest, 11. März. Der Volkswirtschafts-Ausschuß verhandelte in seiner heutigen Abend Sitzung die Vorlage, betreffend die Verwendung der Institution der Volkswirtschafts-Experten im Verwaltungs-Ausschuße, und acceptierte dieselbe im allgemeinen. Bezüglich der speciellen Theile wurde der Referent im Vereine mit dem Ministerium mit der Ausarbeitung derselben betraut. Sodann wurden die Vorlagen, betreffend den Zusatzvertrag zur Donau-Schiffahrtsacte, und die Inarticulierung des mit der Seeschiffahrts-Gesellschaft „Adria“ geschlossenen Vertrages verhandelt und sodann im allgemeinen als auch im speciellen angenommen. Die Conferez der Unabhängigkeitspartei beschloß, den Gesetzentwurf über die Mineralölsteuer und die Erhöhung des Petroleumzolles nicht anzunehmen.

Paris, 11. März. Der Senat verhandelte den Gesetzentwurf inbetreff des obligatorischen Elementarunterrichtes und verwarf ein Amendement Jules Simons, wonach die Schüler von den Lehrern in den Pflichten gegenüber Gott und dem Vaterlande unterrichtet werden sollen, mit 167 gegen 123 Stimmen. Dieses Amendement wurde vom Senate vor den letzten Senatorenwahlen angenommen, von der Kammer jedoch aufgehoben. Der „Temps“ meldet, daß Ministerpräsident Freycinet die Demission des französischen Generalcontroleurs in Egypten, Bignieres, angenommen habe; derselbe solle demnächst ersetzt werden.

Lottoziehungen vom 11. März:

Wien: 31 37 66 82 6.
Graz: 56 71 67 6 46.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Staatslotterie. Bei der am 9. März 1882, abends 6 Uhr, im Gebäude der Staatsschuldenkasse in Wien abgehaltenen Ziehung der außerordentlichen Staatslotterie zum Besten der österreichischen Gesellschaft des rothen Kreuzes fiel der erste Haupttreffer zu 60,000 fl. und der dritte Haupttreffer zu 10,000 fl. sowie sämtliche Treffer zu 1000 fl. auf Lose, welche von Seite der Abtheilung der k. k. Staatslotterie zur Ausgabe gelangten. Der erste Haupttreffer zu 60,000 fl. wurde an das k. ungarische Postamt in Verbo und der dritte Haupttreffer zu 10,000 fl. an den Tabaktrafikanter Ferrari in Fione ausgegeben. Im Hinblick auf die stattgefundenen starke Betheiligung des Publicums sowie auf die bedeutende Anzahl der verkauften Lose dürfte das einem so wohlthätigen und patriotischen Zwecke gewidmete Reinerträgnis dieser Lotterie ein sehr bedeutendes sein.

Laibach, 11. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Cubitmeter).
Durchschnitts-Preise.

	Mitt.		Wags.		Mitt.		Wags.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	9 26	10 55	Butter pr. Kilo	—	82	—	—	—
Korn	6 01	6 68	Eier pr. Stück	—	14	—	—	—
Gerste	5 04	5 47	Milch pr. Liter	—	8	—	—	—
Hafer	3 57	3 83	Rindfleisch pr. Kilo	—	56	—	—	—
Halbfrucht	—	7 20	Kalbsteif	—	50	—	—	—
Heiden	5 20	5 80	Schweinefleisch	—	62	—	—	—
Hirse	5 20	5 33	Schöpfensfleisch	—	30	—	—	—
Kukuruz	6 20	6 39	Häbndel pr. Stück	—	45	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	3 12	—	Lauben	—	18	—	—	—
Linsen pr. Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	—	2 86	—	—	—
Erbsen	9	—	Stroh	—	2 05	—	—	—
Fisolen	10	—	Holz, hart, pr. vier	—	—	—	—	—
Rindschmalz Kilo	1 07	—	D-Meter	—	6 20	—	—	—
Schweineschmalz	—	84	weiches	—	4 20	—	—	—
Speck, frisch	—	72	Wein, roth, 100Lit.	—	18	—	—	—
— geräuchert	—	76	— weißer	—	18	—	—	—

Verstorbene.

Den 9. März. Jakob Magister, Maurer, 80 J., Triesterstraße Nr. 27, Schlagfluß. — Rosalia Galjot, Magazinsarbeiterin-Tochter, 7 Monate, Kuthal Nr. 1, Fraisen.

Den 9. März. Constantin Fejter, Handlungsgesellsch., 41 J., Kuthal Nr. 11, Auszehrung.

Den 10. März. Eleonore Edle von Luschan, Finanzraths-Tochter, 4 J., Wienerstraße Nr. 15, Scharlach-Diphtherie. — Maria Trontel, Cigarrenfabriks-Arbeiterin-Tochter, 15 Tage, Gradestkydorf Nr. 1, Icterus malignus.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Vortheile des Herrn Wallhof: Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in fünf Acten von Shakespeare.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Willmüllerstr. auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Wiederholtag binnen 24 St. in Willmüllerstr.
7	U. Mg.	745.67	+ 0.0	windstill	Rebel	
11	2 „ N.	743.52	+ 16.8	SD. schwach	heiter	0-00
9	„ Ab.	743.40	+ 8.4	SD. schwach	heiter	
12	7 U. Mg.	745.43	+ 2.8	ND. schwach	bewölkt	
2	„ N.	744.02	+ 13.8	D. schwach	heiter	0-00
9	„ Ab.	745.59	+ 8.4	D. schwach	theilw. bew.	

Den 11. morgens Rebel, dann heiter. Den 12. morgens leicht bewölkt, tagsüber heiter, abends theilweise bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 8.4° und + 8.5°, beziehungsweise um 5.6° und 5.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die bewiesene Theilnahme während der Krankheit und für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Kindes

G l l a

sowie für die vielen schönen Kranzspenden sagen den tiefgefühlten Dank

die trauernden Eltern
Albert und Eleonore von Luschan.

Laibach am 13. März 1882.

(350) 48-8

MATTONI'S

GLIESSHÜBLER

reinsten alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).